

## **Zehn Gebote für Kleinkunstbesucher**

*(In der Pause zu lesen.)*

1. Man komme Samstag; da gibt es um denselben Preis größeres Gedränge.
2. Man bestelle Plätze erst im letzten Augenblick; nur so vermeidet man die lästige Nähe der Bühne.
3. Man versäume die erste Hälfte des Programms; die zweite ist genau so lang.
4. Man spreche laut während der Vorstellung; die Schauspieler hören es gerne.
5. Man klatsche nie Beifall; der Schauspieler muß immer im Ungewissen bleiben, ob er gefallen hat. Sonst wird er leicht übermütig.
6. Man erprobe die Kellner im Dunkeln; servieren während der Pause ist keine Kunst.
7. Man deponiere bei Schnee, Regen oder Hagel die Überkleider nicht in der Garderobe; Nässe im Saal wirkt behaglich.
8. Man schwanke bei der Platzwahl; Übersiedlungen während der Vorstellung beleben dieselbe.
9. Man fühle sich bei jedem aktuellen Witz getroffen. Damit erhöht man die Kleinkunst zu einer großen Kunst. Die Autoren werden auf solche Weise gezwungen, überhaupt nur mehr zwischen den Zeilen zu sprechen. Das schult die Schreibenden.
10. Man befolge die obigen Gebote oder befolge sie nicht, Hauptsache: man komme!

*Aus einer Premieren-Einladung der „Literatur am Naschmarkt“.*

*Zitiert nach Rudolf Weys: Literatur am Naschmarkt. Kulturgeschichte der Wiener Kleinkunst in Kostproben. Wien: Cudek 1947, S. 14*